

DHZ Deutsche Handwerks Zeitung

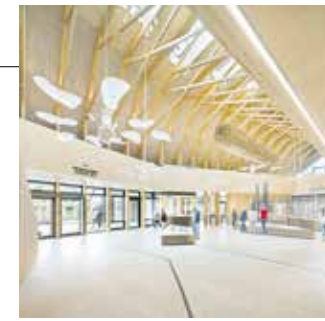


Foto: Werner Hühnhaber
Ihre persönliche Ausgabe

Pfahlbaumuseum

Zeitreise in die Steinzeit unter Wasser **Seite 13**

DIE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND

Ausgabe 22 | 22. November 2024 | 76. Jahrgang | www.DHZ.net

Verkaufte Auflage: 507.459 Exemplare (IVW III/2024) | **Preis: 3,95 Euro**

75 Jahre fürs Handwerk

Vor 75 Jahren wurde die Deutsche Handwerks Zeitung (DHZ) gegründet. Um dieses Jubiläum zu feiern, kamen rund 120 Gäste im Mercedes-Benz Museum in Stuttgart zusammen. Eine Podiumsdiskussion widmete sich der Frage, was den Wirtschaftsjournalismus der Zukunft auszeichnet und wie das Handwerk seine Botschaften künftig am besten verbreiten kann. Wirtschaftspublizist Wolf Lotter forderte das Handwerk auf, noch selbstbewusster aufzutreten. Medienforscherin Alexandra Borchardt mahnte, dass der Journalismus die Lebensrealität der Menschen nicht aus dem Blick verlieren dürfe. Verleger Alexander Holzmann unterstrich, dass die DHZ laut aktuellen Marktforschungsergebnissen bei den Leserinnen und Lesern eine besondere Glaubwürdigkeit genieße. „Die DHZ schafft es, dem Handwerk eine Bühne zu geben, auf der verschiedene Stimmen zu Wort kommen – ohne einseitig zu sein“, sagte der Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks, Jörg Dittrich. **Seite 10**



ANZEIGE

Fachmedien für Handwerk und Mittelstand

- Aus- und Weiterbildung
- Branchenwissen
- Unternehmensführung

www.holzmann-medienshop.de

HOLZMANN . MEDIEN SHOP

Handwerk warnt vor Entscheidungsvakuum

ZDH appelliert an Verantwortungsbewusstsein der Parteien und fordert wichtige Beschlüsse **VON KARIN BIRK**

Nach dem Bruch der Koalition warnt der Handwerksverband vor einem langen politischen Entscheidungsvakuum. „Politiker aller Parteien stehen nach dem Ampel-Aus in der Verantwortung, die Entscheidungen, die noch gemeinsam getroffen werden können, auch gemeinsam zu treffen“, sagte ZDH-Präsident Jörg Dittrich. Unsicherheit sei Gift für die wirtschaftliche Aktivität, nicht nur im Handwerk.

Vertrauensfrage im Dezember

Einigen konnten sich die Fraktionspitzen von SPD und CDU sowie Grünen zumindest auf den Termin für die Bundestagswahl am 23. Februar 2025. Zuvor muss Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) am 16. Dezember die Vertrauensfrage stellen.

Scholz forderte die Union auf, bis zur Neuwahl mit der Koalition noch zusammenzuarbeiten und Gesetze im Bundestag zu beschließen. „Lassen Sie uns da, wo wir einig sind, auch einig handeln“, sagte er. Er nannte den Abbau der kalten Progression, die Erhöhung des Kindergeldes und den Schutz des Bundesverfassungsgerichts. Union-Fraktionschef Friedrich Merz zeigte sich offen, das Bundesverfassungsgericht durch eine Grundgesetzänderung besser gegen politische Einflussnahme zu schützen. Er machte zugleich klar, dass eine weitere Zusammenarbeit erst möglich sei, wenn die Vertrauensfrage gestellt sei. Dann aber will die CDU zumindest dem Deutschlandticket zustimmen.

Offen war bis zuletzt, ob sich der Bundestag auf einen Ausgleich der

kalten Progression einigen wird. Die Ampel hatte geplant, eine steuerliche Mehrbelastung aus dem Zusammenspiel von Inflation und höheren Löhnen 2025 und 2026 im Umfang von zusammen 23 Milliarden Euro auszugleichen, zumal sich schon die Sozialversicherungsbeiträge 2025 erhöhen werden. Eine Bundestagsmehrheit könnte auch durch die FDP zustande kommen. Sie hatte Bereitschaft signalisiert. Unklar war zudem, ob SPD und Grüne noch eine Mehrheit für eine Entlastung bei den Netzentgelten hinbekommen.

Wohl kein Nachtragshaushalt

Keine Einigung wird es wohl für einen Nachtragshaushalt 2024 geben. Ursprünglich wollte der Bund wegen der schlechteren Konjunktur etwas mehr Schulden aufnehmen. Dies sei

nicht nötig, sagt der neue Bundesfinanzminister Jörg Kukies (SPD). Eine Haushaltssperre könne auch so vermieden werden. „Der Bund bedient seine Rechnungen.“

Das gilt bis auf Weiteres auch für die Bundesförderung für effiziente Gebäude. „Wir werden 2024 weiterhin die BEG bewilligen können“, heißt es im Bundeswirtschaftsministerium. Und für 2025 würden voraussichtlich ab dem 1. Januar die Regelungen der vorläufigen Haushaltsführung gelten. „Auf dieser Basis können im Rahmen der noch vom Bundesfinanzministerium festzulegenden Rahmenbedingungen auch die Förderprogramme weiterlaufen.“

In jedem Fall werden die unterschiedlichen Ansätze zur Wirtschaftspolitik und zur Schuldenbremse, an denen nicht zuletzt die

Ampel gescheitert ist, den Wahlkampf bestimmen. Scholz betonte in seiner Regierungserklärung, dass es mit ihm kein Entweder-Oder zwischen Ukraine-Hilfe einerseits und Zukunftsinvestitionen sowie Ausgaben für Rente, Gesundheit und Pflege andererseits gebe.

Für Unions-Kanzlerkandidat Friedrich Merz steht die Ukraine-Unterstützung ebenfalls nicht zur Debatte, wirtschaftspolitisch will er es anders angehen. Deutschland müsse wieder wettbewerbsfähig werden, das Bürgergeld auf den Kopf gestellt und die Energiepolitik neu ausgerichtet werden.

Aus Sicht von ZDH-Präsident Dittrich werden sowohl Leistungsanreize als auch strukturelle Reformen – etwa bei Sozialversicherungen oder Steuern – gebraucht. **Seite 2 und 12**

SATIRE

Ich mach die Welt, wie sie mir gefällt

Was Donald Trump kann, können wir schon lange – zumindest glauben das derzeit einige deutsche Politiker. Die Trump-Methode? Simpel und idiotensicher: Einfach lang genug in die Welt hinausblasen, wie „great“ man ist, bis es selbst der letzte Nachbarhund glaubt. Das hat offenbar auch Olaf Scholz kapiert. Trotz mieser Umfragewerte und Ampel-Totalausfall träumt Scholz von einer zweiten Runde als „German Kanzler“. Dass SPD-Kollege Boris Pistorius in der Beliebtheit locker an ihm vorbeizieht? Egal – man muss Prioritäten setzen. Keineswegs weniger breit geschwollt scheint die Brust unseres grünen Philosophen und Vizekanzlers Robert Habeck. Seine Partei dümpelt in Umfragen gerade mal bei 12 Prozent. Die Union weit enteilt. Für Habeck ist die Kanzlerschaft aber kein Zahlenspiel, sondern ein Schicksal – seines natürlich. Grund genug, sich als Kanzlerkandidat abfeiern zu lassen. Längst in seiner eigenen Realität scheint auch FDP-Chef Christian Lindner. Nach der Wahl will er wieder Finanzminister sein. Warum? Weil er es kann! Oder zumindest glaubt, es zu können. Dass seine Partei aktuell eher an der Fünf-Prozent-Hürde scheitern könnte – ihm doch schnuppe! Das Schauspiel erinnert an die Villa Kunterbunt. Nur dass Berlin weniger nach Abenteuer und mehr nach Chaos aussieht... „2 x 3 macht 4. Widdewiddewitt und Drei macht Neune. Ich mach' mir die Welt Widdewidde wie sie mir gefällt.“ **sg**

HANDWERKSKAMMER HALLE (SAALE)

SACHSEN-ANHALT

Weitgereiste Zimmerer besuchen Handwerkskammer Halle

Sie kommen gerade aus Schottland und sie wollen als Nächstes in die Schweiz. Zwischendurch hat es die Wandergesellen Alexander Helm (32) aus Kiel und Niklas Masur (24) aus Hamburg aber für ein paar Zwischenstopps in ihre Heimat Deutschland gezogen – unter anderem nach Halle. Dort schauten die beiden Zimmerergesellen auf den traditionellen „Schnack“ in der Handwerkskammer vorbei und ließen sich einen Stempel in ihr Wanderbuch geben.

Seit zwei Jahren sind die Nordlichter jeweils unterwegs, seit sieben Monaten gemeinsam. „Wir kannten uns vorher nicht, sind aber tatsächlich am selben Tag losgegangen“, erzählte Alexander Helm. Von Halle aus zog es die Handwerker jetzt weiter nach Leipzig und Berlin, danach soll es in die Schweiz gehen.

Schluss ist dann aber noch lange nicht: „Wir wollen auch noch nach Amerika und nach Afrika“, berichtete Niklas Masur. **yb**



Niklas Masur (l.) und Alexander Helm (r.) sind gerade auf Wanderschaft. Gerade sind sie in Deutschland unterwegs, demnächst soll es aber ins Ausland gehen.

Foto: HWK Halle

ONLINE



Aus Krisen lernen: „Positiv macht produktiv“

Aktuell prasselt einiges auf uns ein: Was jetzt die Stimmung und die Zukunft positiv beeinflussen kann. www.dhz.net/positiv



4 191078 703958 22

HANDWERKSKAMMER HALLE (SAALE)

Hightech für den Acker

In Land- und Baumaschinen findet sich heute hochmoderne Technik. Das Unternehmen Deppe & Stücker verkauft, wartet und repariert diese Fahrzeuge **VON YVONNE BACHMANN**

Jeder sieht sie, wenn er mit dem Auto an Feldern vorbeifährt, doch die wenigsten ahnen, welche Technikwunder sie sind: Traktoren, Mähdrescher und andere landwirtschaftliche Maschinen sind heutzutage hochmodern ausgestattet und beispielhaft für die Digitalisierung in Industrie und Handwerk. Kein Wunder also, dass es viele junge Menschen gibt, die von dieser Technik angetan sind und sich für eine Lehre als Land- und Baumaschinenmechatroniker entscheiden. Ausgebildet werden diese Azubis im Kammergebiet Halle unter anderem beim Unternehmen Deppe & Stücker in Domnitz, einem Ortsteil von Wettin-Löbejün. Dort dreht sich alles um den Verkauf, die Wartung und die Reparatur von landwirtschaftlichen Maschinen.

„Wir haben zwölf Auszubildende“, berichtet Ralf Dreyman, Gebietsleiter Kundendienst Ost. Das sind allerdings nur die Azubis in Domnitz. Deppe & Stücker hat 17 Standorte in Deutschland und beschäftigt insgesamt 330 Mitarbeiter. Die Produktpalette der Firma umfasst nicht nur Mähdrescher und Traktoren, sondern auch selbstfahrende Feldhäcksler, Geräte für die Bodenbearbeitung, Grünfütterbergung und Gülletechnik sowie Fahrzeuge, Maschinen und Geräte, die in der Forstwirtschaft, auf Golfplätzen, Sportanlagen und im Kommunalbereich eingesetzt werden.

Maschinen bis zu 25 Tonnen

Wer sich für den Beruf des Landmaschinenmechatronikers entscheidet, ist viel draußen unterwegs. Muss ein Fahrzeug repariert werden, heißt es ab aufs Feld – egal, ob es regnet oder die Sonne prallt. Doch die gigantischen Maschinen üben eine Faszination aus. Die größten von ihnen können bis zu 4 Meter hoch sein und bis zu 25 Tonnen wiegen.

Die Technik im Bereich Landmaschinen wird stetig weiterentwickelt. Seit etwa 25 Jahren werden sogenannte Lenksysteme eingebaut, die eine automatische Spurführung ermöglichen. Heute fahren die Ma-



Das Unternehmen Deppe & Stücker hat viele Standorte in Deutschland. In Domnitz gehören Land- und Baumaschinenmechatroniker Tim Schmallenberg (l.) und Werkstattleiter Sebastian Bartholomäus (r.) zum Team, das sich unter anderem um die Wartung und die Reparatur der Landmaschinen kümmert.

Foto: HWK Halle/Yvonne Bachmann

schinen im Grunde komplett autonom, sobald vom Fahrzeugführer alle Einstellungen getätigt wurden. Allerdings ist es nicht erlaubt, deshalb muss immer ein Mensch im Fahrzeug sitzen. Die Maschinen zeichnen verschiedene Informationen auf, wie etwa die Erntemenge pro Quadratmeter. Für die Landwirte ist das sehr hilfreich, denn sie müssen in der sogenannten Ackerschlagkartei Aufzeichnungen über Maßnahmen wie Bodenbearbeitung, Aussaat, Düngung, Pflanzenschutz und Ernte dokumentieren.

Fast alle landwirtschaftlichen Fahrzeuge sind heute mit GPS ausgestattet. In einem Büro bei Deppe & Stücker in Domnitz sitzt Markus Hennejoann in seiner Funktion als Maschinen-Monitoring-Spezialist an seinem Schreibtisch und sieht auf

dem Monitor genau, wo die Maschinen der Kunden gerade im Einsatz sind. Und nicht nur das: „Ist irgendetwas mit einem Fahrzeug nicht in Ordnung, wird automatisch eine elektronische Meldung gesendet und erscheint auf dem Monitor hier im Büro. Das können auch Probleme sein, die erst in Stunden auftreten und für den Fahrer noch gar nicht erkennbar sind“, erklärt Ralf Dreyman. Im Büro könne man dann schon frühzeitig einen Mechatroniker für die Reparatur losschicken oder passende Ersatzteile bestellen.

Auch Drohnen kommen bei Deppe & Stücker zum Einsatz. Sie erstellen Karten, die unter anderem Unkraut-Spots identifizieren, damit entsprechende Gegenmaßnahmen nur an diesen Orten erfolgen müssen. Auch Krankheiten und Stress-Situationen

im Feld können mit der Drohnenkamera bereits erkannt werden, bevor sie für das menschliche Auge sichtbar werden.

Stabile Bewerberzahl

Klassische Landwirtschaft kombiniert mit High-End-Technik – das begeistert viele Azubis. Dreieinhalb Jahre dauert die Ausbildung als Landmaschinenmechatroniker. Auch Mechatroniker bildet Deppe & Stücker in Domnitz aus. Um genügend Nachwuchs zu bekommen, wird unter anderem an Schulen für eine Lehre im Unternehmen geworben. „Wenn man gar nichts macht und nur wartet, passiert nichts“, sagt Ralf Dreyman. „Die letzten zwei Jahre waren gut, wir hatten genügend Bewerber. Auch für das kommende Jahr gibt es schon genügend Anfra-

gen“, berichtet Werkstattleiter und Land- und Baumaschinenmechatroniker-Meister Sebastian Bartholomäus. Ausgebildet wird natürlich in der Hoffnung, Fachkräfte zu gewinnen, die langfristig im Betrieb bleiben. Doch auch in dieser Branche gibt es ein bekanntes Problem: „Die Industrie ist ein harter Gegner für uns und Abwanderung gibt es“, so Ralf Dreyman.

Im Kammergebiet Halle steigt die Zahl der Land- und Baumaschinenmechatroniker-Azubis in jedem Jahr, und das spricht für sich. Auch Ralf Dreyman kann nur dafür werben, sich für eine Lehre im Bereich LBM zu entscheiden: „Man muss dahinterstehen, auch hinter den Arbeitszeiten. Und man muss auch ein bisschen verrückt sein. Aber unser Beruf macht Spaß und ist abwechslungsreich.“

Burnout verstehen

Um Erschöpfung, Stress und mögliche Bewältigungsstrategien ging es bei einem Treffen des Netzwerks „Frauen im Handwerk“. Auf die schwere Kost folgte eine süße Nachspeise **VON YVONNE BACHMANN**

Schokolade hilft gegen Stress – einigen Menschen jedenfalls. Da passte es gut, dass die Handwerkskammer zum Treffen des „Netzwerks Frauen im Handwerk“ dieses Mal in die Halloren Schokoladenfabrik in Halle eingeladen hatte. Hier kombinierten Elke Kolb und Michelle Kuschmieder, die das Treffen geplant hatten, thematisch nämlich Süßes mit Saurem.

Nervosität, Überreizung, Schlafprobleme – viele Selbstständige kennen das. Wenn diese Symptome dauerhaft auftreten, könnten sie ein Anzeichen für ein Burnout sein. Und genau darum ging es in einem Vortrag von Martin Zickenrott, Diplom-Reha-Psychologe. Die Unternehmerinnen interessierten sich besonders dafür, wie man Burnout erkennen kann – bei sich selbst, aber auch bei Mitarbeitern, wie man damit umgeht und wie man bestenfalls vermeiden kann, dass es überhaupt entsteht. In den Gesprächen zeigte sich, wie prä-

sent das Thema Burnout ist und wie viele der Frauen damit schon Erfahrungen gemacht oder sich zumindest damit auseinandergesetzt haben.

Nach diesem ersten Teil zog es die Frauen weiter ins Café der Schokoladenfabrik. Dort konnte jede Teilnehmerin entweder eine Tafel Schokolade oder Pralinen selbst verzieren. Dazu standen diverse essbare Deko-Artikel zur Verfügung: Schokolinsen, Nüsse, Krokant ... Beim gemeinsamen Verzieren kamen die Unternehmerinnen ins Gespräch und konnten sowohl bestehende Bekanntschaften vertiefen als auch neue Frauen kennenlernen. Der berufliche Hintergrund der Besucherinnen war dabei bunt gemischt – vom Bestattergewerk über das Kosmetiker-, Töpfer-, Fotografen-, Maler-, Keramiker-, Tischler-, Zahntechniker-, Friseur-, Schuhmacher- bis hin zum Orthopädietechnikergewerk.

Das Thema Burnout war auch im „süßen“ Teil der Veranstaltung prä-



Bei ihrem Treffen in der Schokoladenfabrik kreierte die Handwerksunternehmerinnen eigene Süßigkeiten und kamen dabei miteinander ins Gespräch.

Foto: HWK Halle/Yvonne Bachmann

sent. So ging es in den Gesprächen im Café auch um Tiefgründiges; um Erfahrungen, die im Alltag gemacht wurden, oder den Umgang mit Stress, Erschöpfung und sogar um Therapieerfahrungen.

Auch Bäckermeisterin Gerhild Fischer hat in ihrem Betrieb schon harte Zeiten erlebt. „So ein Treffen wie dieses hätte ich früher nicht besuchen können. Das hätte ich nicht geschafft. Heute gönne ich es mir“, erzählte sie.

Die Termine für die Netzwerktreffen im Jahr 2025 stehen bereits fest. Am 5. Februar treffen sich die Frauen im Funkhaus Halle. Dort können unter anderem die Räumlichkeiten von Radio Brocken besichtigt werden. Dazu gibt es Informationen über die Anwerbung von Mitarbeitern über Audiomedien. Weitere Treffen werden am 6. Mai und am 4. November stattfinden.

www.hwkhalle.de/frauen-im-handwerk

MEINE MEINUNG



Matthias Stenzel
Foto: HWK Halle

E-Rechnung im Hinterkopf haben

Ende März trat in Deutschland das Wachstumschancengesetz (Gesetz zur Stärkung von Wachstumschancen, Investitionen und Innovation sowie Steuervereinfachung und Steuerfairness) in Kraft. Dieses bedeutet für Handwerksbetriebe einen Aufwand, denn ab dem Jahresbeginn 2025 müssen Unternehmer in Deutschland in der Lage sein, elektronische Rechnungen von anderen Unternehmen zu empfangen. Unsere Berater und auch die Handwerksmedien haben regelmäßig darauf hingewiesen, dass für alle Handwerksbetriebe, die mit gewerblichen Auftraggebern und gewerblichen Auftraggebern zusammenarbeiten, daraus Pflichten entstehen. So müssen ab 2025 Betriebe sowohl eingehende XRechnungen als auch Rechnungen im ZUGFeRD-Format auslesen können, wofür sie eine Visualisierungssoftware benötigen, da die XRechnung nur aus einem Datensatz besteht.

Durch das Wachstumschancengesetz kommen jedoch noch weitere Pflichten auf Betriebe zu, auf die es gilt, sich vorzubereiten. So werden ab 2027 oder 2028 (je nach Vorjahresumsatz) E-Rechnungen verpflichtend. Ab 2028 verschwinden dann, mit wenigen Ausnahmen, Papierrechnungen für gewerbliche Kunden komplett.

Alle Rechnungen, die elektronisch eingehen, müssen auch elektronisch gespeichert werden, und zwar auf einem Speichermedium, das mindestens zehn Jahre lang existiert und von dem die Daten jederzeit abgerufen werden können.

Die Umstellung auf die E-Rechnung ist für Betriebe also mit Aufwand verbunden. Doch es gibt, wenn sie mir diese leicht sarkastische Anmerkung erlauben, aus Sicht der Wirtschaftsprüfer auch eine gute Nachricht: Die Rechnungsprüfung wird durch die elektronische Rechnung deutlich vereinfacht.

Für mein Unternehmen, das viele gewerbliche Kunden bedient, habe ich einige Zeit gebraucht, eine passende Software zu finden, da einige Hersteller aus meiner Sicht recht spät Angebote vorgehalten haben. Es war mir aber wichtig, mich rechtzeitig vorzubereiten, denn die gewerblichen Kunden werden in Zukunft überwiegend auf das neue Format setzen. Daher empfehle ich allen Handwerkskolleginnen und -kollegen, dem Thema hohe Aufmerksamkeit zu widmen. Die Handwerkskammer Halle hat, nachdem die letzten Seminare stark ausgebucht waren, neue Informationsveranstaltungen online oder für Innungen aufgelegt, die noch bis zum Jahresende laufen. Weitere werden noch im laufenden Jahr angeboten. Ihr Ansprechpartner zu diesem Thema ist der Berater für Digitalisierung der Handwerkskammer, Sven Sommer (ssommer@hwkhalle.de).

Ihr Matthias Stenzel,
Stenzel Gebäudedienste GmbH aus Salzaal

Plan B für Gymnasiasten

Für Abgänger der zehnten Klassen kann eine Lehre im Handwerk mit anschließendem Meister eine Zukunftsperspektive sein. Mit dem „Meister Drive“ zeigt die Kammer diesen Weg auf **VON YVONNE BACHMANN**

Vom Gymnasium ins Handwerk. Die Handwerkskammer setzt bei ihrer Berufsorientierung neben den Real- und Hauptschülern zusätzlich auf Gymnasiasten, um dem Fachkräftemangel im Handwerk entgegenzuwirken. Das Problem: Nicht immer sind die Pädagogen an den Gymnasien offen für eine Zusammenarbeit, denn sie sehen - genau wie viele Eltern - nur die akademische Ausbildung als passende Zukunft für die Schüler. Dabei war im Jahr 2023 im Kammergebiet Halle jeder zehnte neue Lehrling ein Abiturient. Mehr als jeder dritte Schüler, der im Handwerk ein vom Land Sachsen-Anhalt gefördertes, freiwilliges Schülerferienpraktikum absolvierte, war ein Gymnasiast.

Oft fehlt Eltern, Schülern und Lehrern der Einblick in die Karrieremöglichkeiten, die das Handwerk bietet. Von der Ausbildung über den Meister bis hin zum geprüften Betriebswirt - nirgends ist eine berufliche Weiterentwicklung so schnell möglich wie im Handwerk.

Seit einem Jahr organisiert die Handwerkskammer gemeinsam mit Mitgliedsbetrieben bereits erfolgreich Berufsorientierungsveranstaltungen an Gymnasien, um dort verschiedene Berufe vorzustellen und beratend zur Seite zu stehen, wenn Schüler sich für einen der 130 Handwerksberufe interessieren. „Nicht jeder, der ein Gymnasium besucht, wird dort einen Abschluss machen. Oft gehen Schüler bereits vorher mit dem erweiterten Realschulabschluss von der Schule ab und entscheiden sich für eine Ausbildung“, sagt Dirk Neumann, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Halle. „Aber auch wer Abitur hat, kann im Handwerk seinen Traumberuf finden. Wer seinen Meister macht, der dem akademischen Bachelor gleichgestellt ist, kann sein eigenes Unternehmen führen und selbst ausbilden. Eine noch höhere berufliche Qualifizierung ist der geprüfte Betriebswirt. Dieser Abschluss ist dem akademischen Master gleichgestellt“, ergänzt er.

Um diese Möglichkeiten bekannter zu machen, hat die Handwerkskammer die Initiative „Meister Drive“ gestartet. Sie richtet sich vorrangig an



Mit dem Meister auf der Überholspur. Die Handwerkskammer will gezielt auf junge Menschen zugehen, die das Gymnasium vor dem Abitur verlassen. Ihnen bietet sich im Handwerk die Chance auf eine erfolgreiche Laufbahn. Foto: HWK Halle/Yvonne Bachmann

Gymnasiasten, die nach der 10. Klasse oder später von der Schule abgehen und dann mit dem erweiterten Realschulabschluss ins Berufsleben starten möchten. Mit dem „Meister Drive“ vermittelt sie die Handwerkskammer in Betriebe, bei denen sie erst ihre Ausbildung und dann ihren Meister absolvieren können. „Wir zeigen den Schülern eine Alternative zum Abitur und dem Studium auf. Nach etwa vier bis fünf Jahren haben sie ihren Meistertitel und damit das gleiche Qualifikationsniveau wie mit einem Bachelor-Abschluss, und sie können außerdem auf praktische betriebswirtschaftliche und pädagogische Fähigkeiten und Kenntnisse zurückgreifen“, erklärt Peter Hoffrichter, einer der Ansprechpartner für die Initiative „Meister Drive“.

Gemeinsam betreuen diese Ansprechpartner der Handwerkskam-

mer auch das Projekt „Passgenaue Besetzung“, in dessen Rahmen sie auf Messen und in Schulen regelmäßig mit Schülern ins Gespräch kommen und Handwerksberufe vorstellen. Gleichzeitig unterstützen sie aber auch Handwerksbetriebe bei der Besetzung von Ausbildungs- und

Arbeitsplätzen mit passenden Bewerbern, sind also auch auf Unternehmensebene gut informiert und vernetzt.

Die Meister-Drive-Vorteile für die Schüler liegen klar auf der Hand: eine Alternative zum Abitur, wenn es in der Schule nicht gut läuft; ab dem

ersten Tag der Ausbildung sein eigenes Geld verdienen; sich früh beruflich verwirklichen und schon in jungen Jahren die Möglichkeit zu weiteren Qualifizierungen und zu einer Selbstständigkeit erhalten. Für die Betriebe bietet das Modell die Chance, motivierte Jugendliche zu finden, sie zu qualifizierten Fachkräften auszubilden, sie frühzeitig an das Unternehmen zu binden und bei Bedarf als Betriebsnachfolger zu werben. Die Finanzierung der Meister-Ausbildung erfolgt über eine individuelle Vereinbarung zwischen dem Betrieb und dem Auszubildenden.

Betriebe, die junge Menschen im Rahmen von „Meister Drive“ ausbilden möchten, können sich gern bei der Handwerkskammer melden.

Ansprechpartner: Peter Hoffrichter, Tel. 0172 3633513, E-Mail: phoffrichter@hwkhalle.de

Deutscher Qualifikationsrahmen

Im Jahr 2013 hat die Bundesregierung den Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) eingeführt. Er ist ein Instrument zur Einordnung der Qualifikationen des deutschen Bildungssystems. Der DQR ist in acht Stufen eingeteilt.

Der Meister ist im DQR ebenso wie der Bachelor in Stufe 6 eingeordnet. Der (geprüfte) Betriebswirt nach der Handwerksordnung ist in die Stufe 7 eingeordnet, genau wie der Master.

Als einzige höhere Abschlüsse und damit in Stufe 8 eingetragen sind das Doktorat und äquivalente künstlerische Abschlüsse.

Infos: www.dqr.de

Zweite Chance im Beruf

Im neuen Jahr soll das Berufsbildungsvalidierungs- und -digitalisierungsgesetz in Kraft treten. Wer davon profitieren kann

Fachliche Fähigkeiten sichtbar machen und auch ohne formalen Abschluss eine Anerkennung der eigenen beruflichen Kompetenzen erhalten - über das Projekt ValiKom Transfer war das bei der Handwerkskammer schon länger möglich. Wer entsprechende Berufserfahrungen vorweisen und in der Praxis vor Berufsexperten nachweisen konnte, dem wurde dies bescheinigt.

Jetzt hat die Bundesregierung auch ein entsprechendes Gesetz als Grundlage für eine solche Validierung geschaffen. Ab Januar 2025 haben Menschen ohne formalen Berufsabschluss erstmals einen Anspruch auf Feststellung und Bescheinigung ihrer beruflichen Fertigkeiten am Maßstab eines dualen Ausbildungsberufes. Grundlage dafür ist das Berufsbildungsvalidierungs- und -digitalisierungsgesetz (BVA DiG), das im Mai vom Bundeskabinett beschlossen wurde und im neuen Jahr in Kraft treten soll.

Im Jahr 2022 verfügten nach Analysen des Bundesinstituts für Berufs-

bildung in Deutschland 2,86 Millionen Menschen im Alter von 20 bis 34 Jahren über keinen Berufsabschluss. Auf der anderen Seite üben 60 Prozent der Geringqualifizierten in Deutschland eine Facharbeitertätigkeit oder eine Tätigkeit mit noch höheren Anforderungen aus. Bei dieser Lücke soll das Feststellungsverfahren ansetzen. Die sogenannte berufliche Handlungsfähigkeit wird anerkannt und somit auch eine Weiterqualifizierung ermöglicht.

Infrage kommt jeder, der mindestens 25 Jahre alt ist, nicht über einen formalen Berufsabschluss seiner beruflichen Tätigkeit verfügt, aber mindestens das Eineinhalbfache der für den ausgeübten Beruf vorgeschriebenen Ausbildungsdauer in diesem Beruf tätig war. Das könnten zum Beispiel Studienabrecher sein, die ihren Lebensunterhalt mit einem Job finanzieren, die Ehefrau eines Firmeninhabers, die jahrelang mitgearbeitet hat, oder ein Migrant mit Berufserfahrung im Heimatland. Damit die Qualität der Validierung

gesichert ist, wird das Feststellungsverfahren in die bestehenden organisatorischen Prüfungsstrukturen bei den zuständigen Stellen, zum Beispiel der Handwerkskammer, eingebettet. Zum Einsatz kommen also reguläre Prüfer der zuständigen Stellen.

Das neue Gesetz fußt auf den Erfahrungen, die mit dem Projekt ValiKom, später Valiom Transfer, seit fast zehn Jahren gemacht wurden. Allein zwischen 2018 bis zum Auslaufen des Projekts am 31. Oktober 2024 wurden bei allen zuständigen Stellen insgesamt 3.758 Verfahren, davon 1.095 in Handwerkskammern durchgeführt.

Sobald das Gesetz in Kraft tritt, wird die Handwerkskammer Halle Anlaufstelle für Menschen sein, die ihre Fähigkeiten anerkennen lassen möchten. Weitere Informationen dazu sowie den Kontakt zu einem Ansprechpartner werden zeitnah in der Deutschen Handwerks Zeitung sowie auf der Internetseite der Handwerkskammer Halle veröffentlicht.

www.hwkhalle.de

Handwerkskammer datet Lehrer

Bei einem Speed-Dating-Event wurde nicht geflirtet, sondern über Berufsorientierung gesprochen

Speed-Dating mal anders: Eine kurze Kennenlernrunde soll dabei helfen, Berufskontakte zu knüpfen. Auf dem Weiterbildungs-Event „Praxis erleben - Bildung gestalten“, organisiert vom Netzwerk SchuleWirtschaft Halle + Saalekreis, trafen Lehrkräfte auf Mitarbeiter der Handwerkskammer.

Dabei rotierten die Gesprächspartner, sodass in kurzer Zeit möglichst viele Kontakte geknüpft und Infos ausgetauscht werden konnten. „Wir haben neue Kontakte zu Schulen geknüpft, die uns in ihre

Berufsorientierung einbinden möchten“, sagt Johannes Streckenbach, Berufsbildungsreferent bei der Handwerkskammer. Großes Interesse habe es am Schoolworker gegeben. Der besucht mit dem Elektromobil regelmäßig 8., 9. und 10. Klassen. Unter seiner Anleitung können Jugendliche den Umgang mit Werkzeug und Maschinen spielerisch erfahren und in kleinen Bauprojekten ihre Talente entdecken.

„Ein inspirierender Tag“, lautete das Fazit von Norman Balke, Fachbereichsleiter Bildungsprojekte bei der Handwerkskammer, nach dem Speed-Dating. Er stellte den Pädagogen in den Kurzgesprächen verschiedene Projekte vor, die die Kammer umsetzt, um Jugendlichen bei der Berufsorientierung und der Ausbildungsuche zu helfen. Auch im kommenden Jahr will Norman Balke wieder „speed-daten“ und so neue Kontakte zu Schulen aufbauen. **yb**



Normal Balke (r.) sprach beim Speed-Dating mit Lehrern.

Foto: HWK Halle/Johannes Streckenbach

www.hwkhalle.de/schoolworker

GEBURTSTAGE

Wir gratulieren

In der Zeit vom 26. November bis zum 9. Dezember gratulieren wir zu folgenden Geburtstagen:

Anhalt-Bitterfeld:

Heiko May zum 60., Thomas Krake zum 65., Wolfgang Riedel zum 65., Uwe Rudolph zum 65., Peter Zersanski zum 65.

Burgenlandkreis:

Maritta Jakobi zum 60., Uwe Petters zum 60., Michael Rudolph zum 65., Ursula Römer zum 85.

Dessau-Roßlau:

Holger Richter zum 65.

Halle (Saale):

Constanze Hantke zum 60., Ines Jakobi zum 60., Holger Leibe zum 60., Ines Metzschke zum 60., Simon Kaufhold zum 65., Ralph Zeidler zum 65.

Mansfeld-Südharz:

Henry Hron zum 60., Marion Jonda zum 60., Albrecht Feist zum 70., Reinhard Hausherr zum 75., Brigitte Koss zum 75., Edeltraud Kröning zum 85.

Saalekreis:

Lutz Fritz zum 60., Uwe Weißenborn zum 60., Andreas Henze zum 65., Günter Jähner zum 65., Gerald Lang zum 70., Reinhard Brückner zum 75., Klaus Ohse zum 75.

Salzlandkreis:

Mario Handt zum 60.

Wittenberg:

Thomas Gresse zum 60., Dirk Packert zum 60., Burkhard Hille zum 65., Sonja Müller zum 65., Hans-Dieter Davisius zum 70., Hans-Joachim Herrmann zum 70.

HWK HALLE INFORMIERT

Beratungen

Tel. 0345/2999 + Durchwahl

Betriebswirtschaft und Existenzgründung

- Michael Hirsch: BLK, Altkreis MQ, Durchwahl: 256, E-Mail: mhirsch@hwkhalle.de
- Elke Kolb: ABI, DE, SLK, Durchwahl: 224, E-Mail: ekolb@hwkhalle.de
- Andreas Baer: HAL, MSH, SK (ohne MQ), Durchwahl: 223, E-Mail: abaer@hwkhalle.de

Wertermittlung und technische Beratung

- Christian Schurig, Durchwahl: 225, E-Mail: cschurig@hwkhalle.de
- Dennis Bruchmann, Durchwahl: 231, E-Mail: dbruchmann@hwkhalle.de
- Simone Keil, Durchwahl: 226, E-Mail: skeil@hwkhalle.de

Rechtsberatung

- Andreas Dolge, Durchwahl: 169, E-Mail: adolge@hwkhalle.de

Digitalisierung im Handwerk

- Sven Sommer, Durchwahl: 228, E-Mail: sssommer@hwkhalle.de

Personalgewinnung und -entwicklung

- Michelle Kuschnieder, Durchwahl: 227, E-Mail: mkuschnieder@hwkhalle.de

Rentenberatung

Am 18. Dezember informiert Marco Vondran, Versichertenältester der Deutschen Rentenversicherung/Bund (im Ehrenamt), von 10 bis 14 Uhr in der Handwerkskammer, Raum 121 (Terminvereinbarung: 0345/2999-221).

IMPRESSUM

Handwerkskammer Halle (Saale)

Gräfestraße 24, 06110 Halle
Tel. 0345/2999-0
Fax 0345/2999-200
www.hwkhalle.de
info@hwkhalle.de

Verantwortlich: Hauptgeschäftsführer Dirk Neumann



Gute Laune bei allen Beteiligten. Zur Auftaktveranstaltung trafen in der Naumburger Sekundarschule Alexander von Humboldt Schüler, Lehrer, Handwerker, Unternehmer, Politiker und Handwerkskammermitarbeiter aufeinander. Anschließend strömten alle in die Betriebe aus. Fotos: HWK Halle

Aktionstag für das Handwerk

Auch in diesem Jahr hieß es für viele Schüler und Betriebe wieder „Hände hoch fürs Handwerk“. Dieses Mal probierten sich Jungen und Mädchen aus Naumburg als Tagespraktikanten aus **VON YVONNE BACHMANN**

Einmal im Jahr bringt die Handwerkskammer Halle ihre Berufsorientierung auf ein besonders hohes Level. Dann heißt es für eine Schule im Kammergebiet „Hände hoch fürs Handwerk“. Der Aktionstag wurde ins Leben gerufen, um Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, einen Tag lang in einen lokalen Handwerksbetrieb zu gehen und sich dort auszuprobieren. Bestenfalls finden so ein zukünftiger Azubi und ein Ausbildungsbetrieb zueinander.

Wie jedes Jahr als Unterstützer mit dabei: Lutz Schweigel. Der Influencer und Darsteller aus „Berlin Tag &

Nacht“ ist gelernter Zentralheizungs- und Lüftungsbauer und kommt aus Naumburg. Hier hat er früher in den Sommerferien auch bei einem der Handwerksbetriebe gejobbt, die jetzt bei „Hände hoch“ dabei sind. „Ich freue mich sehr, hier in meiner Heimat Jugendliche zu sehen, die Bock auf Arbeit haben“, sagte er bei der Auftaktveranstaltung in der Sekundarschule Alexander von Humboldt. Er wies die Schüler darauf hin, dass man im Handwerk gutes Geld verdienen und sich einen soliden Lebensstandard erarbeiten kann.

Nach dem Auftakt strömten die 36 Schüler der achten und neunten

Klassen in insgesamt 13 Betriebe aus Naumburg und Umgebung aus. Sie alle hatten sich freiwillig für das Tagespraktikum gemeldet und sich Berufe rausgesucht, die sie interessieren.

Als Handwerksbetriebe dabei waren die Autohaus Fritze GmbH & Co. KG, die MuR Stahlbau GmbH, die Fliesenschmiede Uwe Wieden, die Heinrich Schmid GmbH & Co. KG, die Naumburger Bauunion GmbH & Co. KG, die EGW Müller GmbH, die Gerüstbau-Dachdeckerei Wiebicke GmbH, die HÖRmanufaktur Gabriel, die Bauhütte Naumburg, die Domstadt Autohaus GmbH, die Günter

Schulz GmbH, die Hotec Metallbau GmbH und die IHT Innovative Haustechnik GmbH.

Die Schülerinnen und Schüler tauchten für einen Tag in die Welt eines Handwerkers ein. So unterschiedlich die Gewerke, so verschieden gestalteten sich auch die Aufgaben der Jugendlichen. Im Autohaus wurden Reifen gewechselt, Öl abgelassen, Scheiben geputzt, beim Maler wurde tapeziert, abgeklebt, gestrichen und gespachtelt, beim Fliesenleger kamen Fliesen an die Wand und für die Dachdecker-Praktikanten ging es hoch hinaus - wie im echten Berufsleben.

Zufrieden fanden sich zum Abschluss alle wieder in der Schule ein. Dort wurde berichtet, was der Tag gebracht hat. Der ein oder andere Schüler ging mit einer Erinnerung nach Hause, denn Handwerk heißt kreieren. Ein eigenes Logo, eine Lampe - so bleibt „Hände hoch“ lange in Gedächtnis. Auch nach Praktika in den Betrieben fragten die Schüler, und Schulleiter Johannes Dreßel wünschte sich von der Handwerkskammer eine Neuauflage des Aktionstages im kommenden Jahr.

Mehr Bilder unter: www.hwkhalle.de/haendehoch2024

”

Ich möchte Elektroniker werden. Ich habe schon drei Praktika in Elektrofirma gemacht. Mir gefällt es einfach, mit Kabeln umzugehen.“

Anton

Ich weiß noch nicht, was ich werden will, aber es soll etwas mit Handwerk zu tun haben. Ich mag es, draußen zu sein.“

Niklas

Die Leute im Malerbetrieb sind nett, es macht Spaß, ich habe neue Sachen gelernt. Ich weiß jetzt, dass ich in diesem Beruf auf Kleinigkeiten achten und sauber arbeiten muss.“

Pascal

Motoren haben mich schon immer interessiert. Mit meinem Dad schraube ich viel am Auto und am Moped.“

Hannah

Ich interessiere mich total für den Beruf der Kfz-Mechatronikerin und für Autos. Ich finde es hier in der Werkstatt sehr interessant und es macht mir wirklich Spaß.“

Paolyne



Bei einer Altbausanierung halfen die Schüler bei der Dämmplattenverlegung.



Nach dem Streichen hieß es, die Abklebung wieder entfernen.



Die Sicherungen eines Radladers mussten geprüft werden.



Ist das Zurrband fest? Die Schüler durften die Sicherungsgurte testen.



Auch im Steinmetzbetrieb wurde das Können getestet.



Lutz Schweigel (l.) begleitete Schüler zu MuR Stahlbau, wo er früher jobbte.



Im Autohaus wurde unter anderem der Reifendruck gemessen.



Ein Auge auf die Fliese: Sitzt, passt, wackelt und hat Luft.